

Dehmel, Richard Fedor Leopold: Venus Mors (1891)

1 Eine rote Feuerlilie schreitet
2 riesig durch die Weltennacht.
3 Von der Sonne bis zum Sirius breitet
4 sich ihr Scharlachkelch. Der Schacht
5 des gezähnten Schlundes kocht von Gluten,
6 düster flammt des Rachens Zackenfirne;
7 um die wirbelnden Gestirne
8 schlingt sie hungrig ihre Samenruten.

9 Gelb aufzüngelnd schlürft sie die getrennten
10 Welten gierig in den wilden Schooß,
11 aus den schwarzen Firmamenten
12 ringen Sonne, Sirius sich los;
13 lodernd sehn sie die Unendlichkeiten
14 ihrer alten Sehnsucht überbrückt,
15 aus den Angeln wanken sie verzückt,
16 zu einander stürzen die befreiten.

17 Taumelnd folgen, brodeln, glühen
18 ringsum die Trabantenlüfte;
19 aus der brennenden Lilie sprühen
20 Lavastürme durch die Himmelsgrüfte.
21 Auf der Erde ras't ihr Licht als Mord,
22 sengend frißt es Wälder, Ströme, Quellen,
23 Asche trieft aus blendenden Wolkenhöllen,
24 alle Kreatur verdorrt.

25 Nur ein Brautpaar will noch fühlend enden,
26 keuchend, schon erblindet beide;
27 mit den heißen Liebeshänden
28 nestelt er an ihrem Kleide.
29 Aber in der Nacht der Seele
30 wird der grelle Durst zur Wut;

31 wühlend wittert er ihr Blut,
32 beißt er, schlürft er sich in ihre Kehle.

33 Alles saugt der große Flammenschlund,
34 kreisend will er überschäumen,
35 rissig klafft der zuckende Muttermund,
36 Dämpfe bersten, Feuerpollen säumen
37 den zerfetzten Riesenblütenrand,
38 eine neue Welt entrollt der toten,
39 strahlend quillt sie aus dem morgenroten
40 furchtbar'n Siriusliebestodesbrand.

(Textopus: Venus Mors. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40309>)